

ZHOU Chang

Denkmalschutz in China und in Deutschland

Erhalt und Umnutzung historischer Quartiere und Gebäude Erste Schlußfolgerungen aus dem 7. Symposium

Auf dem 7. Deutsch-Chinesischen Symposium zu Architektur und Stadtentwicklung in Guiyang wurde neben Fragen des Denkmalschutzes der Erhalt und die Umnutzung von historischen Quartieren und Gebäuden thematisiert. Der Autor hat sich in den letzten Jahren verschiedentlich mit der Erneuerung historischer Stadtviertel befasst und die Herausforderungen der Altbausanierung kennen gelernt. Aus dem Vergleich mit den Problemen in Deutschland haben sich einige Überlegungen ergeben, die in China Anregung für weitere Forschung liefern können.

In Deutschland begann man relativ früh, historische Altstädte unter Denkmalschutz zu stellen. Dabei wird zwischen Denkmalschutz und Sanierung (Durchführung) deutlich differenziert. Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen, fällt in den Zuständigkeitsbereich der Behörden, ihre Sanierung jedoch nicht ausschließlich. Zuerst erfolgt eine Bestandsaufnahme der historischen Bauten und Viertel, die unter Denkmalschutz gestellt werden sollen. Dann werden notwendigen Maßnahmen festgelegt:

1. Auflistung der zu schützenden Quartiere;
2. Erstellung einer Gesamtplanung;
3. Aufstellung der Richtlinien und Berechnungen.

In China fehlt bislang noch die einheitliche politische Linie, die zum Durchsetzen der bestehenden Bestimmungen notwendig sind. Manchmal wird die Meinung von Experten und herausragenden Persönlichkeiten schlicht übergangen. Um „politische Erfolge“ vorweisen zu können, wurden tragischerweise viele historische Stadtkerne abgerissen. Heute verhindern konkrete gesetzliche Bestimmungen den Abriss. Sehr oft gibt es in den Städten unterschiedliche Positionen zur politischen Linie und zum Umgang mit Denkmalschutz. Manche Städte stützen sich auf die Ausführungen der Experten, so dass die planlose Entwicklung etwas eingeschränkt werden konnte. Doch das unterschiedliche Verständnis von Denkmalschutz und Denkmalpflege führt zu unterschiedlichen Vorschlägen und die Stadtverwaltungen haben Entscheidungsschwierigkeiten. Deshalb wäre es in China wichtig, zuerst klare, detaillierte gesetzliche Bestimmungen zu schaffen.

Gegenwärtig verläuft die Sanierung historischer Bauten in Deutschland folgendermaßen:

1. Die vollständige Erhaltung wird durch eindeutige Vorschriften gesichert.
2. Material, Form und historische Funktion der Gebäude sollen

erkennbar bleiben, um die Kontinuität der Geschichte zu zeigen.

3. Die Sanierung sollte im Hinblick auf die zukünftige Nutzung stattfinden, doch gleichzeitig sollen die Gebäude Zeugnis ablegen von der Epoche, in der sie entstanden sind.
4. Angestrebt wird ein Nutzungskonzept, das den Bedürfnissen der heutigen Nutzer angemessen ist.

Die Erhaltung und Sanierung eines ehemaligen Gefängnisses zeigt dieses Prinzip. Um sicheren Gewahrsam der Gefangenen zu gewährleisten, wurde das Gebäude seinerzeit nur mit sehr kleinen Fenstern ausgestattet, so dass die Wandflächen unproportional groß erscheinen. Die Umnutzung zu einem Staatsarchiv stellt ähnliche Ansprüche an die Sicherheit des Gebäudes. Dadurch konnten die kleinen Öffnungen erhalten bleiben und es wurden lediglich noch einige zusätzliche Fenster eingebaut. Die Schießscharten wurden erhalten, um die ursprüngliche Funktion des Gebäudes sichtbar zu machen. Zusätzlich eingebaute Treppen ermöglichen die Erschließung. So wurde dem historischen Gebäude neues Leben eingehaucht.

Ein ähnliches Beispiel für eine gelungene Sanierung bietet der Zhao-Tempel in dem Städtchen Qingyan in der Provinz Guizhou. Durch den Erhalt der gesamten Holzkonstruktion konnte das historische Aussehen beibehalten werden.

Das schwierigste Problem bei der Sanierung historischer Bauten ist die Finanzierung. In China wird die Sanierung historischer Gebäude meistens von der Regierung finanziert. Seit Neuestem gibt es auch eine private Finanzierung. Da Unternehmen jedoch meistens einen hohen Gewinn anstreben, traten während der Arbeit an den Sanierungsprojekten massive Probleme auf, und nicht selten führte dies zu bedeutenden Einschränkungen. In Guizhou finanziert die Regierung die Sanierung von historischen Gebäuden und ganzen Kleinstädten. In Qingyan wurden beispielsweise 20 Mio RMB investiert. Zuerst wurden die Infrastruktur ausgebaut und die wichtigsten Bauten und ihr Umfeld neu gestaltet, um den Ort touristisch zu erschließen. In der zweiten Phase wurden durch die gemeinsame Finanzierung der Regierung und der Bewohner die einzelnen Wohnhäuser saniert. Die Regierung übernahm die Fassaden, für den Innenausbau waren die Bewohner selbst zuständig. Von 2004 an will die Provinz jedes Jahr 20 Mio RMB investieren. Insgesamt sollen in den nächsten vier Jahren 80 Mio RMB in das Gebiet fließen und entsprechend den Regierungsrichtlinien Sanierung und Entwicklung ermöglichen.

In Deutschland liegt einer der Schwerpunkte bei der Entwicklung und Nutzung historischer Gebäude auf der Erhöhung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensqualität der Bewohner, d.h. auch die Bedürfnisse der zukünftigen Generationen werden berücksichtigt und durch verschiedene Optionen offen gehalten.

Viele der berühmten historischen Bauten in China, wie Pagoden oder Stelen, hatten nie eine besondere Nutzung. Andere hat-

ten nur während einer bestimmten historischen Phase eine Funktion inne. So z.B. die Wehrtürme in Kaiping in der Provinz Guangdong, die als bewohnbare Festungen dienten und durch den historischen Wandel heute funktionslos geworden sind. Bei der Sanierung historischer Gebäude müssen wir immer überlegen, welche Funktion den historischen Gebäuden heute angemessen sein könnte.

Einige Vorschläge

Auf dem 7. Deutsch-Chinesischen Symposium haben deutsche und chinesische Experten ganz konkret Projekte aus ihren Ländern vorgestellt. Noch gibt es aber wenig wissenschaftliche Auswertungen zu Denkmalschutz und Umnutzung historischer Gebäude in China. Deshalb möchte ich hier einige Überlegungen vorstellen, die aus meiner Arbeit in der Stadtplanung in den letzten Jahren resultieren.

1. Ausgehend von der augenblicklichen Situation in China sollten für die wichtigsten historischen Gebäude und Gebiete so schnell wie möglich durchführbare politische Richtlinien und Maßnahmen festgelegt werden. Nur durch einen klaren gesetzlichen Rahmen kann vermieden werden, dass Entscheidungen durch Privatpersonen oder Führungspersönlichkeiten allein getroffen werden.
2. Bei der Sanierung sollte auf die zukünftige Nutzung besonderes Gewicht gelegt werden.
3. Notwendig sind unterschiedliche Finanzierungsmöglichkeiten von Regierung, Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen. Die Zuschüsse der Regierung sollen in erster Linie zur Sanierung wichtiger öffentlicher historischer Gebäude und Gebiete verwendet werden. Bei der Sanierung von Privatgebäuden soll so viel wie möglich durch die Bewohner selbst übernommen werden. Sie sollen auch politische Unterstützung erhalten, um sie für freiwillige Mitarbeit zu gewinnen.
4. Im Bereich Denkmalschutz, Denkmalpflege und Umnutzung sollte man nicht auf schnellen Erfolg schießen und vorschnelle Entscheidungen treffen. Es gibt keine einheitliche Lösung, denn die Maßnahmen und die einzelnen Phasen der Entwicklung sind stark abhängig von der Lage, dem kulturellen Umfeld und den wirtschaftlichen Bedingungen vor Ort.

Wenn wir es schaffen, eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, haben wir später auch nichts zu bedauern.

Der Artikel erschien zuerst in der chinesischen Fachzeitschrift Architectural Journal 6/2004 und in dem Online Magazin IDAS 11/2004